mente bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Im letzten Abschnitt („Leipzig in der Franzosenzeit") bleiben die nur angedeutete Ablehnung der französischen Revolution durch die hugenottischen Kaufleute unmotiviert, die Haltung zu Napoleon, nachdem der Korse den Zenit seiner Macht überschritten hatte, unerklärt. Im Leipziger Bürgertum entstand nach 1810/11 eine patriotische antifranzösische Strömung. Wie orientierten sich die hugenottischen Familien?

Es ist ein gut lesbares Buch entstanden, das uns das Leben der aus Frankreich nach Leipzig gekommenen Familien und damit das von juristisch und ethnisch Fremden nahebringt, die im Laufe von mehreren Generationen in die Gesellschaft der Stadt integriert wurden.

Leipzig Siegfried Hoyer

**Leipzig um 1800.** Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte, hrsg., von Thomas Topfstedt und Hartmut Zwahr. Sax-Verlag, Beucha 1998. 172 S.

Der Band enthält studentische Arbeiten aus dem Wintersemester 1995/96, denen die beiden Seminarleiter ein knappes Vorwort voranstellten. Der Blick auf die städtische Situation erhält durch den interdisziplinären Ansatz eine breite Perspektive. Stadtgeschichte wird nicht nur als Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, sondern auch als Veränderung im Bauen, in der Gestaltung des Territoriums u. a. erfaßt. – Pit *Lehmann* geht dem Wandel des Stadtwalles nach dem Schleifen der Befestigung zu einer Promenade („bevorzugter Freizeitraum") nach, die alle sozialen Schichten anzog und Altstadt mit Vorstadt enger verband. – Katrin *Löffler* thematisiert mit den aufklärerischen Kommunikationsformen ein zentrales Phänomen dieser Epoche, das neueren Gesamtdarstellungen zu Leipzig als Stätte der Aufklärung vernachlässigten. Ihre Untergliederung in „schriftliche Kommunikation", „Gesellschaften" und „konventionalisierte Zusammenkünfte" erfaßt die ganze Breite des neuen Kommunizierens. Verständlicherweise mußte sie den Mut zur Lücke haben, da jeder Unterabschnitt einer separaten Abhandlung bedürfte. Leider fehlen aber auch ganze Bereiche, z. B. die gut dokumentierten „linken" Gesellschaften und partiell auch die neuere Literatur.

– Andreas *Schöne* untersucht die postalische Tätigkeit von den Boten an der Schwelle zur Neuzeit bis zur kurfürstlichen Post im 18. Jahrhundert, demonstriert anhand von Postkalendern die Kurse und Anschlüsse im Postverkehr des Jahres 1764 und schließlich die Präsenz der Post im Stadtbild der Altstadt. – Anhand der Stadtadreßbücher stellt Henning *Steinführer* den Besuch der Leipziger Messe und das Angebot auf ihr zu Beginn des 19. Jahrhundert vor, bemerkt allerdings mit Recht, daß einige Gruppen von Besuchern, z. B. die zahlreich vertretenen jüdischen Kaufleute aus Polen und Böhmen, auf diese Weise nicht zu erfassen sind. Weitere Arbeiten zur Universität (Matthias *Donat*), zur Tischlerinnung (Christian *Schatt*), zu den bürgerlichen Sammlungen (Ralph *Krieger*), zu Friedrich Öser (Kristina *Gräfe*), Johann Carl Friedrich Dauthe (Christian *Förster*) und zu Zentrum und Peripherie (Christian Schwela) ergänzen den durch zeitgenössische Illustrationen und Skizzen aufgelockerten Band, der eine problemorientierte Zusammenfassung verdient gehabt hätte.

Leipzig Siegfried Hoyer